Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pf. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,50 M., durch die Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pf.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams. — Bei Klage-Erhebung, zwangsweiser Beitreibung, Konkursverfahren ꝛc. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Nr. 348 Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 27. Dezember 1910.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: Joseph Hermes in Bocholt. **39. Jahrgang.**

Ideale Bestrebungen der christl. Gewerkschaften.

(Rede des Herrn Reichstagsabgeordneten C. M. Schiffer, Zentralvorsitzenden der christl. Gewerkschaften, gehalten in der Textilarbeiterversammlung am 22. Dez.)

Wir leben im Zeitalter der Organisation, der Massenbewegungen. In der deutschen Industrie sind 9 Millionen, in unserem Verkehrswesen 1½ Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen tätig, die mit ihren Familienangehörigen fast 40% der Gesamtbevölkerung darstellen.

Am Anfang des 19. Jahrhunderts galt das heutige Deutschland mit seinen 20 Millionen Einwohnern und der durchweg Ackerbau treibenden Bevölkerung als ein armes Land; heute haben Industrie, Handel und Verkehr die Landwirtschaft bedeutend überholt. Das moderne Deutsche Reich hat 65 Millionen Einwohner und die Volkswohlhabenheit hat sich im allgemeinen ganz erheblich gesteigert. Das deutsche Nationalvermögen beträgt durchschnittlich — auf den Kopf der Bevölkerung — fast soviel wie in England und Frankreich, die früher stets als reiche Länder gegolten haben. Diese gewaltige wirtschaftliche Entwickelung ist zurückzuführen auf die bedeutungsvollen Umwälzungen, die infolge der zahllosen Erfindungen auf dem Gebiete der Technik gemacht worden sind. Man hat die Dampfkraft, die Elektrizität und zahlreiche technische Hilfsmittel in den Dienst der Menschheit gestellt. Gewiß sind dadurch viele Menschenhände entbehrlich geworden, da die Maschine mit gewaltiger Kraft und staunenswerter Leistungsfähigkeit die „lebendige Konkurrenz“ geschlagen hat. Allein die gesamte Wirtschaftsentwickelung, die Steigerung der Lebensbedürfnisse aller Art und nicht zuletzt die Erschließung neuer großer Absatzgebiete hat dennoch immer mehr Menschen in den Dienst der modernen Weltwirtschaft und des Industriekolosses gestellt.

Der Arbeiterstand erkennt immer mehr seinen Wert in der Volkswirtschaft, erhebt einen größeren Anspruch an die Kulturgüter, an die Volkswohlhabenheit.

Mit Recht: Denn die Tatsache kann nicht hinwegdisputiert werden, daß die Arbeiterschaft trotz aller Lohnsteigerungen bei der allgemeinen Aufwärtsentwicklung ganz erheblich zu kurz gekommen ist. Eine gerechtere Verteilung der Wirtschafts- und Kulturgüter erscheint durchaus am Platze.

Es ist aber nur natürlich, daß die besitzenden Klassen das ihrerseits Errungene nicht freiwillig preisgeben, es ist verständlich, daß unsere Forderungen nicht kampflos bewilligt werden. Es geht im Wirtschaftsleben wie auf dem Schlachtfelde, wo der Sieg auch nicht im Parademarsch erfochten, sondern wo um jeden Fußbreit Landes unter meist schwierigen Verhältnissen bitter gekämpft wird. Genau so muß gerungen werden um den Platz, den die Arbeiter am großen Tische der Volksgemeinschaft einnehmen wollen. Darin ist die gesamte deutsche Arbeiterbewegung — die christliche und die sozialistische Richtung — einig, daß die Stellung der Arbeiterschaft in unserem Wirtschafts- und Gesellschaftsorganismus und im Kulturleben zu tief nach unten gedrückt ist. Uneinig sind beide Richtungen über den Platz selbst und über die Mittel und Wege, die angewendet werden können, ihn zu erreichen. Der Sozialismus ist rein materialistisch, er ist religionsfeindlich. Der Materialismus mit seiner Lehre von der natürlichen Entwickelung (anstelle Gottes) ist nichts weniger als eine zuverlässige Wissenschaft, er ist auch ein Glaube, allerdings ein falscher Glaube. Sozialisten und Materialisten, die so gern den Christenglauben verhöhnen und sich mit ihrer „Wissenschaft“ brüsten, glauben selbst noch viel mehr, viel übernatürlicheres als wir. Sie glauben, daß das gewaltige unerforschte Weltall mit seiner wunderbaren Konstruktion von selbst — aus nichts — entstanden, daß Naturgesetze mit einer ewigen Entwickelung von unvollkommenem zu vollkommenem aus sich heraus — ohne Eingreifen eines allmächtigen, persönlichen Schöpfers — entstanden seien. Das ist fürwahr ein so starker und falscher Glaube, daß er dem gläubigen Christen über die Hutschnur geht.

Aus ihrer materialistischen Geschichtsauffassung und Weltanschauung, die mit dem Tode alles aus sein läßt, kommen die Sozialdemokraten zum Klassenkampf. Nach ihnen gibt es eigentlich nur zwei Menschenkategorien: Ausbeuter und Ausgebeutete. Sie lehren nun, die Klasse der Ausgebeuteten müsse systematisch und dauernd die Klasse der Ausbeuter so lange bekämpfen, bis eine allgemeine Gleichmacherei Platz ergriffen habe. Wir sagen: das stimmt nicht. Selbst wenn alle Arbeiter der Ausbeuter und alle Arbeiter Ausgebeutete wären, was nur als Unsinn bezeichnet werden kann, dann gibt es zwischen beiden noch eine sehr große und bedeutungsvolle Mittelschicht, die naturgemäß weder zur einen noch zur anderen Kategorie gehören kann. Die Arbeiter haben auch mit Angehörigen der anderen Stände viele wichtige Interessen gemeinsam: Kultur, Sprache, Weltanschauung, christliche Religion usw. Die Klassenkampftheorie verschafft den Arbeitern, die in ihrem Aufwärtsstreben so viele Freunde so gut gebrauchen können, nur Feinde. Und wenn der Klassenkampf im Wirtschaftsleben der alleinige Regulator wäre oder sein sollte, dann müßten die Unternehmer hinnverbrannt sein, wenn sie den Arbeitern auch nur die kleinste Konzession ohne Zwang und erbitterten Kampf machten.

Auch ist die christliche Religion nicht unser Feind, vielmehr schöpfen wir aus ihr Kraft, um mit größerem Nachdruck für unsere Rechte eintreten zu können. Indem wir die praktischen Konsequenzen aus den Lehren des Christentums ziehen, können wir, darauf fußend, erst recht verlangen, als Menschen, als Staatsbürger und als Christen entsprechend behandelt zu werden. Vor einigen Monaten wies das „Berliner Tageblatt“ darauf hin, daß das Scharfmachertum früher die Arbeiterforderungen samt und sonders kurzerhand mit dem Einwand abgetan habe: es handele sich nur um sozialistische, aus staatsfeindlichen Motiven hervorgegangene Ansprüche. Seit dem es eine starke christliche Gewerkschaftsbewegung gebe, die der Nation gegenüber Pflichten anerkenne und auf der anderen Seite Rechte verlange, könne diese Scharfmachermethode nicht mehr ziehen.

Und die „Rhein.-Westf.-Ztg.“ schrieb im letzten Winter einmal, ihr sei eine Arbeiterbewegung, die nur materielle Ziele verfolge, lieber, als eine solche, die auch ideale Beweggründe in den Dienst ihrer Propaganda stellen könne.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung betreibt aber nicht lediglich Machtpolitik, sondern auch Erziehungspolitik. Sie erstrebt und erreicht in hohem Maße persönliche, gesellschaftliche und vaterländische Erziehungswerte, die nicht nur den Mitgliedern, sondern weiten Kreisen zugute kommen.

Persönlichkeitswerte: Die Gewerkschaftsbewegung weckt das Bildungsbedürfnis. Das Gewerkschaftsmitglied muß an seiner Bildung tätig sein, es lernt mitarbeiten an der Hebung des ganzen Standes, der eingegliedert ist in das moderne Wirtschaftsleben. Der Gewerkschaftler muß die Größe und Bedeutung dieses Wirtschaftslebens, das alle Tage wächst, das für 65 Millionen Menschen eine Existenz schaffen muß, das eine weltumspannende Bedeutung hat, studieren. Er lernt es auch, in das komplizierte Netz von volkswirtschaftlichen Dingen, in die ineinander verschlungenen Verhältnisse einen Einblick zu tun, er kommt langsam dahinter, wie diese Dinge zusammenhängen. Er bekommt allmählich einen Ueberblick und lernt einsehen, wie notwendig Kapital, Fabrik, Intelligenz und organisierte Arbeiterschaft sind, und wie nötig alle diese Faktoren zusammen gehören. Er findet recht bald, daß die Gewerkschaft in dem Augenblick stumpf ist, in dem sie lediglich über aufgehetzte, nicht aber über tatsächlich aufgeklärte Massen verfügt.

Das Gewerkschaftsmitglied empfindet bald von selbst ein Bedürfnis nach größerer Allgemeinbildung. Nur der stupide Arbeiter, der noch unten an der Peripherie der Kultur herum vegitiert, hat kein Interesse für höhere Dinge, für ein gutes Buch, für Politik, für Musik und eine gute Theatervorstellung. Sein Sinn steht nach dem Tingeltangel, nach der fürchterlichen Orchestrionmusik in von Tabaksqualm durchräucherten Kneipen. Der Gewerkschaftler aber, der vielleicht 5 Jahre geopfert, gestrebt und gerungen hat, um ½ Stunde mehr arbeitsfreie Zeit zu erobern, der wird diese so schwer erkämpfte Zeit zu würdigen wissen, er verwendet sie zu seiner Selbstbildung, seinem eigenen Mitleben an geistigen Dingen, der Aufgabe der Kindererziehung und zu einer edlen ansprechenden Erholung. Die Gewerkschaftsbewegung fördert auch die Charakterstärke. Die Organisation stellt ein Schutz- und Trutzbündnis dar, sie verleiht dem einzelnen Mitgliede ein Gefühl des Schutzes, damit etwas Beruhigendes und Charakterstärkendes. Wer ein Waisenkind ist im gewöhnlichen Leben, der entbehrt den Schutz und die Stärke der Familie, und wer ein Waisenkind ist im wirtschaftlichen Leben, der entbehrt jene Kraft, die von der Organisation ausgeht und geboten wird. Die Gewerkschaft ist unsere Familie. Es entwickelt sich der Charakter bei weitem besser, wenn sein Träger in geschlossenem Stande auftreten kann. So wird das Standesbewußtsein gehoben.

Das Gewerkschaftsmitglied übt auch praktische Nächstenliebe. Es ist nicht Selbstsucht und Egoismus in erster Linie, was die Gewerkschaft will und erzielt, denn viele erleben es nicht mehr, daß sie ernten können, was sie mit opferfreudigem Herzen gesäet haben. Es ist die Sorge um den Stand, um die Kinder und Enkel, die dereinst im Schatten des Baumes leben können, den die Alten in ernster und notvoller Zeit gepflanzt haben. So ist die Gewerkschaftsbewegung ein Stück moderner Nächstenliebe, ein Stück lebendigen Idealismus im Arbeiterstande.

Das sind nicht die idealsten Arbeiter, die ihre Hände müßig in den Schoß legen und mit schlafmütziger Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit tatenlos in den Tag hineinleben.

Zwischen Pflicht und Neigung.

Preisgekrönte Novelle von A. Zingerle.

2) (Nachdruck verboten.)

Einen Augenblick zuckte es über das einnehmende Gesicht des Fremden wie vor lauter Lust, dem Mädchen mit einem Schnabelzipfl aus dem Stegreif zu antworten. Aber dann schüttelte er lächelnd den Kopf. Es war nicht zu erkennen, ob die Geberde sagen wollte: „So ein recht passendes Trutzlied bekommst du doch nicht zustande“, oder: „halt! das geht doch zu weit, das gehört sich nicht für . . .“

Hier wurde sein Gedankengang jäh unterbrochen. Unweit von seinem Standort erscholl eine kräftige Männerstimme, die schmetternd die Antwort hinaussang:

„O du Schwarzaugeti,
Gelt för di tauget i
Gelt für di wär i recht,
Wenn i di möcht!“

Das laute, fröhliche Lachen des Sängers, eines stämmigen, sonnenverbrannten Burschen in Hemdärmeln und grellroter Weste, auf dem breiten Rücken einen schweren, langen Holzkübel mit frischen Molken, die er von der Ebenalp dort oben hoch beim Wildkirchli am Gentis für die Kurgäste drüben im Weißbad heruntertrug, vermischte sich mit dem hellen Ruf des Mädchens, das rasch wieder zurück um die Ecke gebogen war: „Ho hoi ho! Bischt du's, Aloysi?“

„Jo, jo“, lautete die Antwort. Dann des Fremden ansichtig werdend, rückte der Bursche den verwetterten und zerknüllten Filzhut, an dem Edelweiß und Alpenrose prangten, ein wenig mit der starkknochigen, braunen Faust, rief ein freundliches: „Grüß Euch Gott, Herr!“ hinüber und trollte seine Straße weiter.

„Ein prächtiger Menschenschlag diese Leute, gesund an Leib und Seele“, sprach der Fremde halblaut für sich, während er auf dem schmalen Fußpfad fortschritt, der nunmehr langsam anzusteigen begann.

Der frühe Bergsteiger, über den die Appenzellerin sich sogleich klar gewesen, daß er da „druße us Dütschland sy“, war eine jener Erscheinungen, die, ohne irgend etwas Auffallendes an sich zu haben, doch die Aufmerksamkeit auch nicht scharf Beobachtender erregen. Aristokratisch pflegt man sie zu nennen, und Adel lag unverkennbar in der ganzen Persönlichkeit des Fremden, jener Adel, der weder durch Geld erworben, noch durch die genaueste Nachahmung erlernt werden kann, der aber auch nicht nur durch den Besitz einer stattlichen Reihe von Ahnen ererbt wird. Die schlanke, aber sehnig gebaute Figur überstieg kaum Mittelgröße, schien aber durch edle Haltung des Körpers höher, als sie in Wirklichkeit war. Der Fremde machte den Eindruck, als habe er niemand zu gehorchen, aber vielen zu befehlen, und doch lag in dem Ausdrucke des anziehenden Gesichtes keine Spur von hochmütiger Ueberhebung, wohl aber ein sicheres, stolzes Bewußtsein, wie es unabhängige und zumal hohe Lebensstellung leicht erzeugt. Das blonde Haar, mit einem Stich ins Goldbraune, war leicht gewellt; die edel geformte Nase gab den Zügen etwas Gebieterisches, das aber gemildert wurde durch die sehr ansprechenden graublauen Augen. Der halbblonde, wohlgepflegte Schnurrbart trug dazu bei, der ganzen Erscheinung einen militärischen Charakter zu geben; aber sie bewegte sich eleganter und ungezwungener, als es die meisten Offiziere in Zivil, gewöhnt an das soldatisch Stramme, zu tun pflegen. Der Anzug des Touristen zeigte nichts Auffälliges; er war auf Fußtouren eingerichtet, einfach und praktisch, aber trotzdem guten Geschmack verratend. Kräftige, hohe Schnürschuhe, stark benagelt, graulederne Handschuhe und ein kleiner, grauer Filzhut vollendete die Kleidung. In der Rechten trug der Bergsteiger, der mehr als vierzig zählte, aber weit jünger erschien, einen starken Stock, mit langer, eiserner Spitze und natürlichem Holzgriff.

Beständig stieg der Pfad, und nach einer noch-maligen halbstündigen Wanderung hatte der Fremde die allerdings zur Vorsicht mahnende Stelle, vor welcher der besorgte Schmieder gewarnt, erreicht. Er schaute einen Augenblick schwindelfrei die jäh abfallende Berglehne hinab und wandte sich dann der Einfaltelung zwischen den beiden stolz aufsteigenden Gipfeln des Kamor und des Hohen Kastens zu.

Auf dem hohen Kasten angekommen, wandte er sich der breiten Berghöhe zu, von wo sich eine prächtige Ausschau auf das gesegnete Rheintal, die Vorarlberger Alpen und die vergletscherten Bergmassen Graubündens eröffnete. Da wurde seine Aufmerksamkeit in unerwarteter Weise abgelenkt.

Nahe dem Rande, von wo der Berg fast senkrecht in schwindelerregender Tiefe abstürzt, stand ein Herr, der beschäftigt war, mit Hilfe einer Karte die Namen einzelner Spitzen der unzähligen Berge herauszufinden. Durch die Schritte des Nahenden aufmerksam gemacht, wandte sich derselbe um. Er mochte wohl einen Bewohner des Berghauses vermutet haben; als er aber des Fremden ansichtig wurde, zog er grüßend den breiten Filzhut, dessen große Ränder seine Züge beschatteten. Im gleichen Augenblick grüßte auch jener mit der edlen Haltung, die allen seinen Bewegungen eigen war, während sein graublaues Auge nochmals fast unmerkbar, aber doch scharf das Gesicht des Gegenüberstehenden prüfte.

„Sie scheinen noch früher als ich aufgebrochen zu sein und haben wohl den herrlichen Sonnenaufgang, den ich noch nie schöner getroffen als heute, von hier oben genossen?“ begann er das Gespräch. Aus seiner Aussprache war nicht zu erkennen, welchem Teile unseres Vaterlandes er angehörte; sie war hochdeutsch und dialektfrei.

„Letzteres trifft zu“, entgegnete der andere, „ich habe es mir aber insofern leicht gemacht als ich die Nacht hier oben im Berghause verbrachte.“

„Ach, und auf diese Weise genossen Sie gestern abend auch den Sonnenuntergang. Ich hatte ebenfalls die Absicht, gestern noch hinaufzusteigen; ein unvorgesehener Umstand hielt mich leider ab. Kamen Sie von Weißbad her?“

„Doch nicht, ich war auf dem Säntis und kam von dort herüber“, erwiderte der Gefragte einfach und schlicht, als handle es sich dabei nicht um eine bedeutende und beschwerliche Bergfahrt.

„Dann sind Sie aber sicher kein Neuling im Hochgebirge; solche Fahrt macht kein ungeübter Bergsteiger.“

„Meine Eltern wohnen in Thusis. Sie kennen den Ort zweifellos und werden deshalb es erklärlich finden, daß die Freude an der Hochgebirgswelt mit mir aufwuchs. Waren wir doch schon als Knaben mit den Abgründen und düsteren Engen der Viamala, durch welche der Hinterrhein vom Bernhardin her seine Fluten wälzt, und dem steilen Bergpfad des Splügenpasses hoch über den brausenden Albula durchaus vertraut.“

„Dann haben Sie wohl schon viele Berge bestiegen?“

„Ja, allein und mit anderen habe ich manchen Gipfel bestiegen, den die Reisebücher nennen, manche aber auch, nicht minder besuchenswerte, von denen diese keine Meldung tun.“

Im Munde vieler anderer hätten diese Worte wohl den Anstrich eigenen Lobes und eines gewissen Prahlens gehabt; die Art und Weise, wie jener sie gesprochen, ließ den Gedanken hieran nicht aufkommen. Auch der Gast des Weißbades gewann diesen Eindruck, und die ganze Erscheinung des Fremden, sein einfaches und doch bestimmtes, selbständiges Benehmen gefiel ihm sichtlich.

(Fortsetzung folgt.)

Das sind nicht die idealsten, die vom rauhen Wirklichkeitsleben nichts wissen wollen, sondern das sind die idealsten, die den Kampf wagen, damit auch die andern, die Standesgenossen gehoben werden, damit auch sie aufrecht, gerade, frei und geachtet durchs Leben gehen können. In gewissen Kreisen wird allerdings der „arbeitswillige", der „vaterländische", der „gelbe" Arbeiter als der beste angesehen, weil er „friedsamer" ist. Diese „braven" Kinder sind wirklich nicht die besten, bei ihnen sind Faulheit, Bequemlichkeit, Spiesbürgeregoismus und Speichelleckertum die Triebfedern der „Bravheit".

Die Gewerkschaftsbewegung fördert drittens Familienwerte. Es wird in der heutigen Zeit soviel über das trüber gewordene Verhältnis zwischen Eltern und heranwachsenden Kindern geklagt. Die junge Generation ist unter anderen Bedingungen und Verhältnissen aufgewachsen, als die Eltern. In der Familie ist nicht mehr soviel gemeinsam zu besprechen und zu überlegen als früher. Eltern und Kinder verstehen sich nicht mehr so gut. Hier schafft die Gewerkschaftsbewegung einen ungeahnt weiten neuen Boden gemeinsamer Interessen. Der Vater erzieht seinen 18jährigen Sohn nicht nur im Sinne seiner Weltanschauung, er erzieht ihn auch zum Gewerkschaftsgedanken. Er erzählt ihm aus früheren Zeiten, von den Opfern und Entbehrungen, den Kämpfen, die erforderlich waren, die Organisation groß und stark zu machen. Er nimmt ihn mit in die Versammlungen, appelliert an seinem Idealismus, appelliert an den Helden in ihm, damit er ein wackerer Kämpe sei für Christentum, Arbeiterrecht und Arbeiterehre.

Und auch die Mutter kümmert sich darum, ob ihr Kind empfänglich ist für ernste soziale Dinge. Das Mutterherz, das sonst von der Sorge nicht frei wird, das für sich allein dahinlebende Kind könne auf Abwege geraten, ist beruhigter in dem Bewußtsein, daß der Sohn, die Tochter sich in der christlichen Arbeiterbewegung als lebendiges Glied betätigt. Das ist ein hoher Erziehungswert, wenn die Jugend die ernsten Strömungen unserer Zeit gründlich kennen lernt. In der Arbeiterbewegung lernt sie eine Welt kennen, die mehr ist als Rauchen und Trinken, als Sport und Herumlauferei, eine Welt, die „Kraft und Opfer erfordet, Kampf und Rührigkeit, klare Augen und reine Herzen, Tugend und Fleiß, Ernst und Energie." So hat das Familienleben in den Kreisen, die gewerkschaftlich denken, mehr Möglichkeit, lebendig zu sein, als in den Kreisen, die von nichts wissen wollen und nur spießbürgerlich und stupide dahin träumen.

Es gibt ja leider auch eine Gemütlichkeit, die darin besteht, sich alles, was einigermaßen Opfer und Tatkraft erfordern könnte, vom Halse zu halten. Aber diese Gemütlichkeit führt nicht zur innerlichen Zufriedenheit eines Menschen, der aufwärts strebt. Sie führt zum Tratsch und in den Sumpf hinein, sie führt zur Verspieserung. Daraus wachsen keine hohen Menschen, keine Charaktere heraus. Davor muß sich die Arbeiterschaft hüten, sie muß gewerkschaftlich tätig sein. Diese Betätigung peitscht den Sumpf auf, sie gibt lebendiges Quellwasser in unsere Familien, und in diesem Wasser tummele sich unsere Jugend, dann wächst sie stark in das künftige Ideal ihres Lebens hinein.

Nun einige Gedanken über die gesellschaftlichen Werte, die in unserer Gewerkschaftsbewegung enthalten sind. Zunächst liegt in ihr ein großer sozialer Erziehungswert. Die Arbeiter lernen Rücksicht nehmen auf die berechtigten Interessen der anderen Stände, sie lernen Rücksicht nehmen auf ihre eigene Industrie. Die Gewerkschaftsbewegung will kein Unrecht, sie ist eine Rechtsbewegung, darum wirkt sie sozialerzieherisch sozialvorbereitend für die Zeit, in der alle Stände miteinander und zusammen in gegenseitiger Achtung tätig sein sollen. Wir scheuen uns nicht, den Arbeitern zu sagen, daß es auch in anderen Ständen gute, pflichtbewußte Menschen gibt, auch solche, die sich kümmerlich durchs Leben schlagen müssen. Wir erziehen sie zur Anerkennung der Tüchtigkeit, wo sie vorhanden ist, zur Anerkennung der Bedeutung geistiger Arbeit. Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist auch so stark, daß sie ehrlich und wahr sein kann; wenn eine Bewegung lügen, anschwärzen, herabziehen muß, dann ist das ein Zeichen dafür, daß sie nicht auf der Höhe steht.

Auf der anderen Seite wirkt es erbitternd, wenn die Arbeiter erinnert werden müssen an die rechtliche Zurücksetzung ihres Standes, wenn ihnen gesagt werden muß, daß sie von Staat und Gesellschaft nicht so geachtet, nicht so in ihrem politischen Ansehen und in ihrem öffentlichen Recht geschützt und anerkannt sind, wie das Gerechtigkeit und Christentum verlangen. Hier muß noch vieles besser werden. Dann die berufliche, die industrielle Erziehungsarbeit! Gewiß, wenn es heute noch Unternehmer gibt, die von einer Gleichberechtigung der Arbeiter beim Abschluß des Arbeitsvertrages nichts wissen wollen, noch Firmen, die nur dem konzentrischen Drucke nachgeben, wenn manche Fabrik noch angesehen werden muß als eine Zwingburg, die erobert werden muß, so wollen wir in diese Zwingburgen nicht einziehen als Jakobiner, als Anarchisten und Revolutionäre, sondern wir wollen diese Burgen stürmen, um die Fahne des kraftvollen sozialen Friedens und des lärmlosen Ringens auf ihnen aufpflanzen. Wir wollen unser Recht in der Gesellschaft und in der Industrie, wir wollen aber auch beiden dienen, wir wollen die Verantwortung, die Last der Gesamtheit mit tragen helfen. Wir wollen das Pflichtbewußtsein, das Verantwortlichkeitsgefühl, die Tüchtigkeit des einzelnen Arbeiters nach Kräften heben. Wir fördern die Alkoholbekämpfung mit mehr Erfolg als alle Vorträge in vornehmen Gesellschaften und alle Antialkoholflugblätter.

Die vaterländischen Ideale. Hat eine Bewegung keinen vaterländischen Wert, die es den christlich denkenden Arbeitern ermöglicht, ohne ihre christlichen Grundsätze preiszugeben, auf wirtschaftlichem Gebiete erfolgreich mitzuwirken? Hängen die Interessen von Thron und Altar nicht auf das innigste zusammen? Die christliche Gewerkschaftsbewegung hat durch ihre Existenz und ihre Wirksamkeit tausende Arbeiter, die an der Peripherie des Christentums lebten, wieder zu positiv religiösen Menschen gemacht. Sie hat das völlige Hinabsinken des Proletariats in den öden Materialismus gehemmt, die Schätzung des alten Familienlebens gewahrt, die alten Ideale geschützt und verteidigt. Der beste Patriotismus wird immer da zu Hause sein, wo Männer ihren aufrechten Idealismus zu wahren wissen, wo die christliche Weltanschauung ihre Kraft durchsetzt.

Und wir christlich und wirklich national gesinnte Arbeiter rufen es laut in das Land hinein: Unsere Gewerkschaftsbewegung hat es nicht verdient, daß man ihr durch „reichstreue", „vaterländische", „gelbe" Konkurrenzgründungen in die Flanken fällt. Wer erzieht Männer zum Interesse und zur Opferfreudigkeit für das Vaterland? Derjenige etwa, der sich gelenkige Theaterpuppen schafft, die sich hin- und herschieben lassen? Nein, sondern derjenige, der dafür sorgt, unabhängige freie Männer zu bekommen, Charaktere, die mit freier Stirn auftreten. Diese Männer sind auch dem Vaterlande in ernsten Stunden treu. Dasselbe Vaterland, das auf dem Schlachtfelde Helden notwendig hat, kann keine Feiglinge im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben gebrauchen.

So haben die christlichen Gewerkschaften ihre hohe Bedeutung für die Allgemeinheit, sogar eine politische. Nicht im Sinne parteipolitischer Bestrebungen, sondern in Bezug auf eine gesunde Auffassung von Staat. Es gibt kein besseres Mittel, die Arbeiterschaft zur maßvollen, ruhigen und vernünftigen Mitarbeit zu erziehen, sie staatserhaltend im besten Sinne des Wortes zu stimmen, als die gewerkschaftliche Betätigung. Das fühlt auch die Sozialdemokratie. Unsere Bewegung zerstört die fixe Idee von einem Zukunftsstaat. Der tüchtige Gewerkschaftler lacht über die Träumer, die noch immer glauben, der große Koloß unserer industriellen Einrichtungen mit seinen tausend und abertausend stählernen Fäden, mit der ganzen märchenhaften ihn durchflutenden Energie könne mit einem Schlage, zu einer Stunde verstaatlicht werden. Also auch der Politiker muß ein Freund unserer Bewegung sein.

Das gilt erst recht für die Mitglieder selbst! Jahrelang haben sie geopfert, gearbeitet, gerungen für die große gute Sache. Dazu wollen wir auch fernerhin tätig sein. Die Massen, die noch abseite stehen, müssen gesammelt werden. Die Organisation ist unsere einzige Rettung. Die Massen müssen von einem einheitlichen Willen getragen sein und diese Einheit durch die Zentralisation praktisch betätigen. Wenn sie sich auf bestimmte Bestrebungen und Forderungen konzentrieren, so haben sie auch Erfolg. Das beweist die Vergangenheit der christlichen Gewerkschaftsbewegung trotz ihrer Jugend. Wir haben in hunderten Fällen unsere Gleichberechtigung errungen, sind an zahlreichen Tarifverträgen beteiligt. Wir haben uns bei den Gegnern, Scharfmachern und Sozialdemokraten, in Respekt gesetzt, haben uns eine Position im öffentlichen Leben geschaffen. Wir haben 300 000 zielbewußte Mitstreiter organisiert, unsere Bewegung ist von opferfreudigem, echt gewerkschaftlichem Geiste erfüllt, wir haben Einfluß und Kraft: 5 Millionen Mark Jahreseinnahme, 5 Millionen Mark Vermögen.

Wenn wir weiter arbeiten wie bisher, wenn der Gedanke der gegenseitigen Pflicht und Rücksichtnahme, der Gedanke der allgemeinen Solidarität sich immer weiter Geltung verschafft, wenn das Wort: „Einer für alle und alle für Einen" keine Phrase mehr, sondern wirklich zur Tat geworden ist, wenn die Gedanken der Opferwilligkeit und der ausdauernden Arbeit unser Gemeingut geworden ist, dann werden die Erfolge noch weit zahlreicher und bedeutender werden. Auf denn, schließen wir die Reihen, auf zu weiteren Kämpfen, zu neuen Siegen!

Deutsches Reich.

Die neue Verfassung Elsaß-Lothringens.

Der Gesetzentwurf über die Verfassung Elsaß-Lothringens und über die Wahlen zur Zweiten Kammer des Landtages ist dem Reichstage zugegangen. Der Gesetzentwurf über die Verfassung bestimmt u. a., daß der Landeshaushaltsetat alljährlich durch Gesetz festgestellt wird. Bis zum Inkrafttreten des neuen Etatsgesetzes bleibt die Landesregierung ermächtigt, nach Maßgabe des letzten Haushaltsetats Steuern und Abgaben zu erheben, sowie Schatzanweisungen auszugeben, ferner die rechtlich begründeten Verpflichtungen der Landeskasse zu erfüllen, genehmigte Bauten fortzusetzen 2c. Die Mitglieder der Ersten Kammer, die der Kaiser auf Vorschlag des Bundesrates ernennt, müssen in Elsaß-Lothringen wohnhafte Staatsangehörige sein. Durch Landesgesetz kann bestimmt werden, daß zu berufsständischen Mitgliedern der Ersten Kammer höchstens 3 Vertreter des Arbeiterstandes hinzutreten, sobald durch Reichs- oder Landesgesetz Arbeitervertretungen geschaffen worden sind, denen die Wahl dieser Vertreter übertragen werden kann. Die Mitglieder des Landtages erhalten eine Entschädigung nach Maßgabe der Landesgesetze. Zur Vertretung der Interessen Elsaß-Lothringens im Bundesrat ernennt der Statthalter Kommissare, die an den Beratungen des Bundesrates teilnehmen. Das Wahlgesetz bestimmt u. a.: Wählbar sind die männlichen Einwohner Elsaß-Lothringens, welche seit mindestens 3 Jahren die Reichsangehörigkeit besitzen, ebenso lange in Elsaß-Lothringen ihren Wohnsitz haben, direkte Staatssteuern entrichten und das 30. Lebensjahr vollendet haben. Die Begründung besagt: Während das Verfassungsgesetz nur im Wege der Reichsgesetzgebung geändert werden kann, soll die Regelung des Wahlrechts künftig in den Bereich der Landesgesetzgebung fallen.

Ausland.

Ungarn.

Promotion des deutschen Kaisers.

* Klausenburg, 24. Dez. Am gestrigen Promotionstage kündigte der Rektor der Universität an, die mathe-mathisch-naturwissenschaftliche Fakultät habe Kaiser Wilhelm zum Ehrendoktor ernannt. (Andauernde Eljenrufe!) Er wies darauf hin, Kaiser Wilhelm habe für die Wissenschaft Interesse und Opferwilligkeit gezeigt, was die Zehn-Millionen-Stiftung anläßlich des Jubiläums der Berliner Universität beweise. Nicht bloß politische Beweggründe, sondern auch Menschenliebe hätten den Kaiser geleitet, als er vor zwei Jahren einen blutigen Krieg von Ungarn abhalf. Der Kaiser sei ein wohlwollender Freund Ungarns.

Frankreich.

Die Zustände in der französischen Fremdenlegion.

* Paris, 23. Dez. Auf Grund der vom General Rabier im Auftrage des französischen Kriegsministers durchgeführten Untersuchung über den Fall des Soldaten Arnoult von dem Disziplinarbataillon, der infolge einer allzu harten Strafe gestorben sein soll, ist gegen den Leutnant Sabatier und zwei Unteroffiziere ein kriegsgerichtliches Verfahren wegen Totschlags eingeleitet worden. Der Soldat wurde, wie weiter verlautet, im Departement Oran in Algerien von dem Offizier und den Unteroffizieren buchstäblich zu Tode gepeinigt. Dieser Vorgang wirft wieder, ebenso, wie der Fall des Elsässers Weißrock, ein kennzeichnendes Licht auf die Verhältnisse in der Fremdenlegion.

Spanien.

Die Wahrheit in der Ferrer-Angelegenheit.

In Sachen Ferrer schreibt die Köln. Ztg.: Die parlamentarische Gruppe der Republikaner hatten den asturischen Abgeordneten Melquiades Alvarez, einer der besten Juristen Madrids, mit dem genauen Studium der Akten des Prozesses Ferrer beauftragt; Hr. Alvarez, der gleichzeitig der glanzvollste Redner der republikanischen Partei ist, sollte danach mit einer großzügigen Rede die Verhandlung im Parlamene einleiten. Nach genauem Studium der Akten hat er seinen Freunden erklärt, in dem ganzen Prozeß hätte er nicht den geringsten juristischen Fehler entdecken können, aus welchem Grunde er davon absehen müsse, an der Verhandlung teilzunehmen. Dadurch sind die extremen Republikaner in eine große Verlegenheit geraten; einerseits müssen sie einem Teil ihrer Wähler vormachen, als ob sie ein großes Interesse an der Durchführung dieser Debatte hätten, anderseits wissen sie, daß aus letzterer sich nur eine Stärkung des Ansehens der ehemaligen konservativen Minister Maura und La Cierva ergeben kann. Nicht nur die „extremen Republikaner", nein die ganze internationale Fenerieristenmente die immer noch nicht locker läßt, wird durch dieses Ereignis betroffen.

Luftschiffahrt.

Zum Unglück des Ballons Saar.

* Saarbrücken, 25. Dez. Sechs Wochen sind jetzt seit der beklagenswerten Ballon-Katastrophe ins Land gegangen, seit der Ballon von den Wogen der Nordsee verschlungen werden ist und mit ihm drei junge Menschenleben, aber erst vor einigen Tagen kam die Gewißheit von dem schrecklichen Untergange der Luftschiffer durch die Auffindung der Leiche des Lts. Lange in der Nordsee. Wie gemeldet, wurde die Leiche von dem Fischdampfer „Karlsburg" der Nordseefischerei Bremerhaven aufgefischt. Wie aus einem jetzt hier vorliegendem Bericht des Kapitäns jenes Dampfers hervorgeht, hat sich die Leiche in dem Fischnetz des Dampfers gefangen und sie wurde mit der Fischbeute an Bord gezogen. Aus Zeitungsberichten war dem Kapitän das Verschwinden des Ballons „Saar" bekannt geworden, und da aus der Kleidung der Leiche auf einen Luftschiffer zu schließen war, vermutete der Kapitän gleich, ein Opfer des Ballons Saar vor sich zu haben. Ein bei der Leiche gefundenes Zigaretten-Etui mit dem Namen Otto Lange bestätigte diese Annahme. Man nahm der Leiche dann noch die Uhr, eine Landkarte und eine Zigarrentasche ab. Nach weiteren Gegenständen suchte der Kapitän nicht mehr, da ihm die gefundenen als genügend erschienen. Die Leiche wurde dann eingenäht, beschwert und nach einem Gebet nach Seemannsart wieder in die Tiefe versenkt. „Es war", so schreibt der Kapitän, „ein feierlicher, erhebender Moment, wo wir die Reste eines im Kampfe um die Ehre verunglückten Luftschiffers den Fluten des Meeres anvertrauten." Das Offizierkorps des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 70, dem die beiden verunglückten Leutnants Rommeler und Lange angehörten, widmet jetzt seinen verunglückten Kameraden einen ehrenvollen Nachruf.

Auch ein Aviatiker im Meere verunglückt.

* London, 23. Dez. Ueber das Schicksal des vermißten Aviatikers Grace lagen bis heute nachmittag 5 Uhr keine weiteren Nachrichten vor. — Es muß befürchtet werden, daß die Nordsee ihr erstes Opfer unter den Aviatikern in ihm ausgesucht hat.

* London, 24. Dez. Zum Fluge des Fliegers Grace wird gemeldet: Als ihn die Küstenwache bei Ramsgate um drei Uhr nachmittags 6 Seemeilen von der Küste im Nebel auftauchen sah, wendete Grace die Maschine und flog vom Lande weg der Nordsee zu. Offenbar hatte er keine Ahnung, daß das rettende Land vor ihm lag. Gleich darauf entzog ihn der Nebel wieder der Küstenwache. Er flog vermutlich weit in die Nordsee hinaus. Sein Benzinvorrat kann ihn 100 Seemeilen weit getragen haben. Grace trug eine Korkjacke, die ihm dauernd über das Wasser halten muß, falls er nicht in das Drahtgewebe der Maschine verstrickt, in die Tiefe gezogen wird. Die Admiralität hat Torpedoboote in die Nordsee gehen lassen, um nach ihm zu fahnden. Auch von der französischen Küste wurde ein Schleppdampfer auf die Suche geschickt.

Zu dem englischen Spionagefall.

* Leipzig, 23. Dez. Die beiden englischen Offiziere Trench und Brandon haben sich mit dem Urteilsspruch zufrieden gegeben. Wahrscheinlich wird ihre Ueberführung nach der Festung Glatz in Schlesien erfolgen. Eine endgültige Entscheidung ist indessen noch nicht getroffen worden. Vorläufig wurden die Angeklagten wieder nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht.

* London, 23. Dez. William Bull, der Schwager Brandons, erhielt eine Drahtung der verurteilten englischen Offiziere, in dem sie mitteilen, daß sie mit dem Ergebnis des Prozesses zufrieden wären, und daß sie sich nicht zu beklagen hätten.

Bull bemerkt dazu, er sei vollkommen überzeugt, daß den beiden ein faires Gerichtsverfahren zu teil geworden sei, er möchte den Anwälten Gordon und Otto seine Hochachtung und Anerkennung auszusprechen, daß sie die Sache der Angeklagten so geschickt geführt hätten.

* London, 23. Dez. Die englischen Blätter drücken zwar ihre Sympathie mit den beiden verurteilten Offizieren aus, finden aber an dem Urteile nichts auszusetzen und erkennen das faire Verhalten des Gerichtshofes gegenüber den Angeklagten an. Sie sprechen dem Falle jede politische Bedeutung ab.

Eisenbahnunglück in Frankreich.

* Paris, 24. Dez. Nach einer 3 Uhr morgens hier eingetroffenen Meldung ist der Expreßzug Paris—Rom bei der Station Montereau am Zusammenfluß der Yonne und Seine entgleist. Der Zug hatte eine Stundengeschwindigkeit von 120 km. Es geht das Gerücht, daß viele Reisende des vollbesetzten Zuges verunglückt sind.

* Bordeaux, 24. Dez. Bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Arbanuta wurden 3 Personen getötet und 30 verwundet.

Zu dem Grubenunglück in England.

* London, 23. Dez. In der Prätoria-Grube hat man begonnen, die 341 Opfer der Katastrophe an das Tageslicht zu fördern. Bei der Ankunft der oft gräßlich verstümmelten Leichen in der Ausstellungshalle spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Die Grubendirektion hat im Verein mit den Behörden sofort Sammlungen zur Linderung der großen Not eingeleitet. Der Bevölkerung des Gebietes von Bolton steht ein trauriger Weihnachten bevor. Auf großen Rollwagen treffen die einfachen, einander völlig gleichen Särge an den teilweise zerstörten Grubengebäuden ein, um die Ueberreste der Opfer aufzunehmen. Während der Weihnachtsfeiertage werden die ersten Beisetzungen stattfinden. Bisher sind 47 Hauer und Knappen als Leichen geborgen worden. Die giftigen Gase erschweren das Vorbringen in den Stollen sehr. Oft brechen die Rettungsmannschaften betäubt zusammen und müssen unverzüglich wieder hinaufbefördert werden. Die Katastrophe im Pond-Schacht der Hulton-Gesellschaft ist das größte Bergwerksunglück, das England im Laufe des letzten halben Jahrhunderts heimgesucht hat. Eine Million werde als erste Entschädigung für die Angehörigen der Verunglückten gefordert. Es ist kein Zweifel, daß diese Summe in kurzer Zeit durch öffentliche Sammlungen aufgebracht sein wird.

Gerichtssaal.

? Essen, 23. Dez. Vor der heutigen Strafkammer standen eine Anzahl westfälischer Butterhändler, weil sie Butter feilgehalten hatten, die mehr als den höchst zulässigen Wassergehalt von 16 Prozent aufwies. Gegen die Händler war eine Strafverfügung erlassen worden, gegen die sie Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt hatten. Das Schöffengericht sprach die Butterhändler frei; es könnte ihnen nicht zugemutet werden, die einzelnen Wellen anzuschneiden zur Erlangung einer Probe zur Ausschmelzung, weil dadurch die Form der Welle leide und ihre Verkäuflichkeit somit in Frage gestellt würde, auch sei es fraglich, ob die Angeklagten bei einer Ausschmelzung derartige prozentuale Abweichungen feststellen könnten. Die Strafkammer hob die Entscheidung des Schöffengerichts auf und verurteilte die Angeklagten. Der Einwand, es sei nicht möglich gewesen, den Wassergehalt festzustellen, entschuldige nicht. Die Angeklagten hätten auf alle Fälle eine Ausschmelzungsprobe vornehmen müssen, umsomehr, als dies ein Verfahren sei, das jeder Laie schnell erlernen könne. Die Angeklagten hätten sich jedoch hierum garnicht gekümmert.

? Saarbrücken, 23. Dez. Das Reichsgericht in Leipzig hat die Revision des Kellners Ulrich Rist, den das Schwurgericht Saarbrücken am 14 Oktober wegen Ermordung der Kellnerin Emma Reinstrank zum Tode verurteilt hat, verworfen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Bonn**, 23. Dez. Der von dem Obertelegraphenassistenten Hutanus in Bonn unterschlagene Betrag beträgt 95 000 M. Die auf die Ergreifung des Täters ausgesetzte Belohnung ist von 500 auf 1000 M. erhöht worden.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 23. Dez. Der Sattler Mielke, der wegen Verdachts der Ermordung der Frau Hoffmann verhaftet worden war, wurde gestern wieder freigelassen. Es wurden einige neue Verhaftungen vorgenommen, die aber aller Voraussicht nach ebenfalls nicht aufrecht erhalten werden können.

— **Olmütz**, 24. Dez. Hier erkrankten mehrere Schulkinder unter gleichen Symptomen, die bei an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tieren auftreten.

— **Valencia**, 23. Dez. Am Mittwoch stieß ein unbekannter Dampfer mit dem französischen Schiff „Jean Conce!", das von Alivante nach Oran segelte, zusammen. Der „Jean Corcel" sank innerhalb weniger Minuten mit der ganzen Besatzung, von der nur ein einziger Matrose nach einigen Stunden durch ein englisches Fahrzeug gerettet wurde.

Eine spätere Meldung besagt: Es bestätigt sich, daß der französische Dampfer „Jean Corcel" am 21. Dezember infolge des Zusammenstoßes mit dem spanischen Dampfer „Industria" gesunken ist. Die stark beschädigte „Industria" wurde von einem Dampfer nach Cartagena geschleppt. Von dem Dampfer „Jean Corcel" sind 27 Personen ums Leben gekommen.

— **London**, 24. Dez. Auf der Jacht-Werft von Camper and Nicholson zu Gosport brach gestern eine Feuersbrunst von zerstörender Wirkung aus. Der Brand entstand durch Kurzschluß elektrischer Drähte, der im Benzinschuppen heftige Explosionen verursachte. Ein Feuerwehrmann wurde durch eine Explosion von der Feuerspritze heruntergeschleudert und erlitt Verletzungen. Der Brand dehnte sich schnell auf die umliegenden Gebäude aus, so daß die ganze Werft niederbrannte. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 27. Dez

*** Das Weihnachtsfest** mit all seinen Freuden liegt wieder hinter uns. Es waren keine Weihnachten mit Schnee und Eis, vielmehr mit Regen und abermals Regen, ein wenig einladendes und anheimelndes Bild in der Natur. Um so schöner war es aber deswegen wohl daheim im trauten Familienkreise, bei all den Lieben, unter dem buntgeschmückten im Lichterglanz erstrahlenden Weihnachtsbaum. Hier kam so recht die richtige Weihnachtsstimmung, der echte Weihnachtszauber zur Geltung. Wie begeistert und fröhlich erklangen nicht die lieblichen Weihnachtslieder aus den Kehlen der Kleinen, wie freudig bewegt stimmten nicht die Erwachsenen und namentlich die Eltern darin ein! Nicht jene laute Fröhlichkeit, die die Straße sucht, sondern die stille, bescheidene, aber um so beglückendere Fröhlichkeit, die im Herzen wohnt, erfüllte alle, Groß und Klein und sie wird und soll noch recht lange nachklingen auch in die Tage hinein, die wieder die Sorgen des Alltags bringen! — Wie üblich hatten auch bereits einige Vereine die Feiertage benutzt, um auch in ihrem Kreise den Mitgliedern und deren Angehörigen eine kleine Festlichkeit zu bereiten, so am 1. Feiertag der Verein der Webermeister, am 2. Feiertag der Kriegerverein, der Verein der Werkmeister, der kath. Gesellenverein, die beiden jugendlichen Arbeitervereine u. a. m. All die Feiern nahmen bei gemeinschaftlichen Gesängen, Deklamationen, Reden, Konzert, Theater und zum Teil auch großen Bescherungen einen der Bedeutung des Weihnachtsfestes entsprechenden würdigen Verlauf.

** **Bocholter Blumentag.** Mit heute beginnt auf dem Zentralbureau des Blumentages (Königstraße 114, im Hause von Frl. Bertha Cohen) die Abgabe der Blumen an Gewerbetreibende, Kaufleute, Wirte 2c zur Ausschmückung der Schaufenster, Lokale 2c (siehe Anzeige). Der Preis ist auf 1,80 M. das Gros festgesetzt; es ist das ein mäßiger Aufschlag gegen den Selbstkostenpreis. Der Preis ist so niedrig gehalten, um eine möglichst große Beteiligung zu erzielen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß gerade eine rege Beteiligung in der Ausschmückung der Schaufenster usw. wesentlich zum Gelingen des Festes beiträgt. Wenn man überall schon im Aeußern sieht, daß die Idee des Blumentages allerseits Unterstützung findet, so wird auch das Publikum auf den Straßen sich nicht zurückhalten, sondern auch seinerseits eifrigst mitun. Es wird sich daher empfehlen, daß die Blumen zur Ausschmückung Verwendung finden, wo immer nur möglich. Wir haben da nicht bloß die Geschäftsleute, Kaufleute und Wirte im Auge, sondern auch Privatleute. Auch diese können sich dieser Seite des Tages in irgend einer Art annehmen. Insbesondere wird gewünscht und erhofft, daß Familien oder Firmen, die Wagen und Pferde, eventuell auch Automobile zur Verfügung haben, diese mit der Blume der Barmherzigkeit schmücken, und sie am Blumentag selbst zur Verschönerung des Straßenbildes und zur allgemeinen Aneiferung in den Straßen der Stadt verkehren lassen. Von anderwärts wird gesagt, daß gerade aus diesen Erscheinungen auf der Straße viel Vorteil für die ganze Idee des Tages erwuchs. Ebenso wird es zu wünschen sein, daß man für den Blumentag eine Beflaggung vorbereitet; wenigstens die Altstadt, wo sich das Hauptleben konzentrieren wird, sollte flaggen, das erhöht sichre auch den äußeren Eindruck. Und je schöner und besser dieser ist, desto besser ist es für das Ansehen der Stadt. Denn zweifellos werden am Blumentag viele Fremde nach hier kommen. Darum helfe alles bereitwilligst mit, auch das äußere Bild Bocholts am Blumentag so schön als möglich zu gestalten!

[§] **Schuljahr 1911/12.** Der Kultusminister hat durch Erlaß vom 19. ds. Mts. die Ordnung der Schulferien in der Provinz Westfalen für das Schuljahr 1911/12 dahin berichtigt, daß als Beginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien Dienstag, der 9. Januar 1912, und als Schluß des Schuljahres Samstag, der 30. März 1912, zu gelten hat.

*, **Auszeichnung.** Der Heizer und Maschinist Heinrich Onnebrink ist von der Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln in M.-Gladbach für über 25jährige Dienstzeit bei der Firma Spinnerei und Weberei Herding Aktien-Gesellschaft mit einer Geldprämie von Mk. 50 nebst Diplom ausgezeichnet worden.

)!!(**Beförderung.** Dem Oberlehrer Anton Schmeddinghoff vom hiesigen städtischen Gymnasium ist durch Patent vom 17. Dezember der Charakter als Professor verliehen worden.

Der ehemalige Reichstagspräsident Graf Ballestrem †.

w **Breslau**, 24. Dez. (Telgr.) Wie die Schles. Volksztg. meldet, ist am 23. Dez. auf Schloß Plawniowitz, der frühere Reichstagspräsident Graf Franz von Ballestrem, gestorben.

Graf Franz Xaver von Ballestrem war am 5 Sept. 1834 auf Schloß Plawniowitz, in Oberschlesien geboren, hat also ein Alter von 76 Jahren erreicht. Er studierte in Lüttich u. trat mit 21 Jahren in die preußische Armee ein, machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit und nahm 1871 als Rittmeister seinen Abschied. Seitdem widmete er sich der Politik und wurde 1872 als Zentrumsabgeordneter erstmalig für Oppeln in den deutschen Reichstag gewählt. Besonders lebhaft beteiligte sich Graf Ballestrem in den siebziger Jahren am Kulturkampfe, wofür ihn der Papst 1873 zum Geheimen Kammerer di spada e cappa ernannte. 1890 wurde er zum ersten Vorsitzenden der Zentrumsfraktion gewählt und erhielt nach den Februarwahlen den Platz als erster Vizepräsident des Reichstages. 1891 wurde Graf Ballestrem auch Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, dem er angehörte, bis er 1903 zum erblichen Mitglied des preußischen Herrenhauses ernannt wurde. Von 1893—1898 gehörte Graf Ballestrem nicht dem Reichstage an. 1898 wurde er in dem Wahlkreise Lublinitz wieder gewählt; in demselben Jahre wurde er als Nachfolger von Buol zum Präsidenten des Reichstags gewählt.

Er hat das Präsidium 8 Jahre lang bis zu den Blockwahlen im Jahre 1907, bei denen er nicht mehr kandidierte, innegehabt. Er war als Mensch und Präsident bei allen Parteien geachtet; er besaß in hohem Grade alle die Eigenschaften, die ihn für den schwierigen und verantwortungsvollen Posten besonders befähigten; er führte die Geschäfte mit einer seltenen Gewandtheit und Objektivität und wußte die Verhandlungen, wenn in heißer parlamentarischer Schlacht die Wogen der Erregung einmal hoch gingen, durch ein gelungenes Scherzwort bei gelegener Zeit immer wieder in ruhigere Bahnen zu leiten, und seinem Spruche beugten sich die Anhänger aller Parteien.

Graf Ballestrem war ein humorvoller und kluger Präsident, der allgemein geschätzt wurde. Seit 1900 führte er den Titel als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz.

* **Berlin**, 24 Dez. Anläßlich des Hinscheidens des Grafen Ballestrem brahtete der Reichstagspräsident an die Gräfin:

„Tieferschüttert durch die erhaltene Nachricht von dem Heimgang Ihres von mir hoch verehrten Gemahls sende ich Ew. Exzellenz zugleich im Namen des Reichstages den Ausdruck allerherzlichster Anteilnahme. Mit dem gesamten deutschen Volke wird der Reichtag seinem langjährigen allverehrten und hochverdienten Präsidenten in unvergänglicher Dankbarkeit ein treues und ehrenvolles Andenken bewahren."

Der Tod des Grafen Ballestrem trat, wie aus Plawniowitz gebrahtet wird, gestern um 10½ Uhr ein. Die Todesursache ist Alters- und Herzschwäche sowie die Folgen des vor zwei Jahren erlittenen Schlaganfalles.

Neueste Nachrichten.

* **Paris**, 24. Dez. Aus Philippeville (Algerien) wird gemeldet, daß 8 Kisten mit Feuerskörpern beim Ausladen auf dem Hafendamm explodierten. Zwei Personen wurden getötet und elf, darunter 9 Knaben, schwer verletzt. Weiter wird gemeldet, daß der Absender die Ware als Kinderspielzeug deklariert habe, und daß infolge dessen beim Abladen keine Vorsichtsmaßregeln beobachtet wurden.

* **Paris**, 24 Dez. Nach einer neuen Meldung beträgt die Zahl der Verunglückten bei dem Eisenbahnunglück in Urbanats 4 Tote und 30 Verletzte und bei dem Eisenbahnunglück in Monteran ein Toter und 20 Verletzte.

Das Land der Bouillontrinker. Wohl in keinem anderen Lande ist die Bouillon als tägliches Getränk so allgemein beliebt, wie in England. Sowohl der Citykaufmann, wenn er zum Frühstück geht, als auch der Angestellte im Kontor und Laden, der Droschkenkutscher und Packträger — sie alle erfrischen sich mit Bouillon. Die Gesundheit des englischen Volkes dürfte nicht zum kleinsten Teil auf diese nachahmenswerte Gewohnheit zurückzuführen sein. Die schnelle und billige Herstellung einer kräftigen Bouillon, wie sie aus der Oxo Bouillon und dem Oxo Bouillon-Würfel der Compagnie Liebig möglich ist, schafft diesem gesundheitlichen Getränk erfreulicherweise auch bei uns immer mehr Anhänger.

Gottesdienst-Ordnung.

Et. Georg.

Am **Mittwoch** (Fest der unschuldigen Kinder) ist die **h. Messe für die Schulkinder** mit **Kollekte für den Kindheit-Jesu-Verein nicht** um halb 9 Uhr, sondern **10 Minuten vor 8 Uhr.**

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungens

zeigen hocherfreut an.

Albert Driessen u. Frau,
Laura geb. Kümpers.

Bocholt, den 26. Dez. 1910.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, am Sonntagmorgen ½1 Uhr unser liebes Töchterchen

Klara

im Alter von 3 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.

Die trauernden Eltern:
Kaspar Jormann u. Frau
Johanna geb. Freytag.

Bocholt, 27. Dez. 1910.

Die Beerdigung findet statt am Mittwochmorgen 8 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird

Ein tüchtiger Ackerknecht
und ein fleißiges
Mädchen
zu April gesucht.
Leppelmann,
Haus Kortenhorn, Stenern.

Eine schöne
Oberwohnung
von 3 Zimmern nebst Keller zum 1. Jan zu vermieten.
Näheres in der Expedition d Bl.

Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder
pr. Stück M. 1,60 zum Aussuchen.
Reparaturen schnell und billig
B. Bonnemann,
Bocholt, Nordstraße 13.
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Kath. Arbeiterverein.
Mittwoch abend
keine Uebungsstunde der Sportabteilung.

Am Mittwochnachmittag von 2 Uhr an ist von einer schweren Kuh



Fleisch
per Pfd. zu 70 Pf. zu haben
Joh. Schüoker,
Feldmark, Böggerings Chaussee

Zur Einführung!
Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von meiner Qualität
Buchweizenmehl
zu überzeugen, gebe ich bis zum 10 Januar
2 Pfd. Buchw.-Mehl) für 80 Pf.
u. 1 Ltr. Rüböl)
Fritz Blömker.

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür.
Einj.-, Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.
Schnell, sicher. Pr frei

Samstag abend vom Ostertor bis zur Werderstraße (Allerhöchsten) ein
Portemonnaie
mit
Wochenlohn
verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.
Karl Billmann,
Werderstr. 8.



Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 4¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Witwe Bürgermeister Degener

Antonie geb. **Bertram**

nach kurzem Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Köln, Augsburg, Chaco (Argentinien), den 24. Dez. 1910.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 28 d. M., ½9 Uhr vormittags, in der St. Georgius-Pfarrkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause Südwall 12 aus.



Todes-Anzeige.

Gestern abend ½10 Uhr verschied sanft und gottergeben mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Ackerer

Bernhard Meteling.

Er starb nach kurzer Krankeit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 72 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die Seele des teuren Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Lowick bei Bocholt, den 26. Dez. 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag morgen um 6 Uhr vom Sterbehause aus statt, um ½8 Uhr von der Pfarrkirche aus zum alten Friedhof; um ½9 Uhr ist die hl. Seelenmesse in der St. Georgiuspfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir vorstehende als solche zu betrachten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Bocholt belegene, im Grundbuche von Bocholt — Blatt 643 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schreiners Heinrich Welters zu Bocholt eingetragene Grundstück

Bocholt Flur 8, Nr. 432/42, Hofraum Nordwall, 8 ar,
a Wohnhaus Nr 9, 420 M Gebäudesteuernutzungswert,
b Wohnhaus Nr 11, 420 M. "
c Werkstatt, 210 M "

am 22. Februar 1911, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Rathaus, Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9 Dezember 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung gemäß § 37 Abs. 4 und 5 des Zw.-V.-G.

Bocholt, den 19 Dezember 1910

Königliches Amtsgericht.

Für Geschäftsleute!

Meine **Besitzung an der Langenbergstraße (Bayrischer Hof)** beabsichtige ich zu

zwei Ladenlokalen

mit **Wohnungen** umändern zu lassen und zu vermieten.

Geschäftsleute, die hierauf reflektieren, wollen sich an mich wenden, damit etwaige Wünsche bezüglich der Umänderung berücksichtigt werden können.

Lagerräume vorhanden.

Frau A. Temming.

Bekanntmachung.

Infolge der in letzter Zeit häufig auftretenden **Scharlacherkrankungen** wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede Erkrankung und jeder Todesfall an Scharlach innerhalb 24 Stunden der Polizeibehörde anzuzeigen ist.

Nach § 85 des Gesetzes betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten wird derjenige, der die Anzeige unterläßt, mit Geldstrafe bis **zu 150 Mark bestraft.**

Bocholt, den 19. Dez. 1910.

Die Polizeibehörde.

Bekanntmachung.

Die Heberollen der von den Mitgliedern der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft für das Betriebsjahr 1910 aufzubringenden Beiträge und die Auszüge aus der Zusammenstellung des Beitrags-Zuschlags liegen vom 27 Dezember dss. ab 2 Wochen lang auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht der Beteiligten offen.

Bocholt, den 20. Dez. 1910.

Der Amtmann:
Lainck

Zahn-Praxis „Hygiea".

Künstliche Zähne,
Plomben,
fast **schmerzloses** Zahnziehen.
Goldkronen, Stiftzähne,
Brücken (Zähne ohne Platte).

A. Schubert, Dentist,
Westend 665/31.
— 14 Jahre praktisch tätig. —
Sprechstunden 8 bis 8 Uhr,
Sonntags 8 bis 1 Uhr.

MODES.

Sofort oder zu Ostern

Lehrmädchen

gesucht.

Josefa Nientimp,
Osterstraße

Zu mieten gesucht **ein grosser Saal** auf einige Monate, mögl. mit elektrischem Licht.
Offerte unt. **K. 50 Zwickau i. Sa.,** postlagernd.

Die bisher von Herrn **Tonhaell** benutzte

WOHNUNG

von 5–7 Zimmern ist zum 1. Januar anderweitig zu vermieten.

B. Doelnck
(Centralhotel).

Eine Oberwohnung

an ruhige Leute, ebenso einige **Mansardenzimmer,** aber nur an ruhige einzelne Person **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine bessere

Arbeiterwohnung

in der Stadt per Februar oder später **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine

Arbeiterwohnung

zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bauplätze

an der

Grabenstr., Weidenstr., Schwanenstr., Feldstraße

sind von uns in jeder Größe unter günstigen Zahlungsbedingungen

zu kaufen.

Sütfels & Co.
Nordallee 34

40–50% Ersparnis

Wir offerieren unsere

ff. Süßrahm-Margarine Marke „Ohne Gleichen"

von feinster Süßrahmbutter im Gebrauch nicht zu unterscheiden. 1 Postkolli 9 Pfd netto zu 7,20 Mark, 6 Pfd. 4,90 Mk. franko, Emb. frei, Nachn oder Monatsabrechnung. Nichtkonvenierendes nehmen wir auch angeschnitten gegen Nachn. zurück, sodaß dem Besteller unter keinen Umständen Kosten erwachs. können. Gr. Handprobe gratis und franko.

Niederrh. Margarinefabrik
Gebr. Wolters,
Bienen bei Emmerich.

Südstern-Teerschwefel-Seife

(älteste, allein echte Marke v. Bergmann & Co., Berlin, beseitigt absolut alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge, wie Flechten, Finnen Blüten, Hautjucken etc. Zahllose Anerkennungen. Pr. St. 50 Pf. bei

St. Georgius-Apotheke,
Marien-Apotheke,
Löwen-Apotheke und
Apotheke in Rhede.

Einmalige Anzeige, ausschneiden.

Chronisches Asthma,

Atemnot Verschleimung, starker Husten, alte Hals-, Lungen- u. Nervenl. Vollständige Heilung unter Garantie, unübertroffen. 42jährige Praxis. **Apoth. F. ekel, Glarus I, Schweiz.** Porto 20 Pf.

Dr. med. F. Burkart,
Spezialarzt für Haut- und Blasenleiden.
Institut für Röntgenphotographie. **Duisburg, Buchenbaum 33.**
Sprechstunden: Werktags 10–1 Uhr und
abends von 1/26–1/28 Uhr
Dienstags und Freitags außerdem von 3–5 Uhr.

Bocholter Blumentag.

Blumen zum Ausschmücken der Schaufenster, Lokale, Wagen etc. werden von heute ab auf dem

Zentralbureau Königstr. 114

(im Hause von Fräulein Berta Cohen)

das Gros zu 1,80 Mk. abgegeben, und zwar während der Stunden von 10–12 Uhr vormittags und von 3–5 Uhr nachm.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Bocholter Blumentag.

Alle Mädchen, die als **Verkäuferinnen** am Blumentag tätig sein wollen, sowie alle **Bezirksdamen** und die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses werden zu einer morgen, **Mittwoch,** den 28. Dezbr., abends 8½ Uhr, im **Gesellenhause** stattfindenden **Versammlung** behufs **Einweisung der Verkäuferinnen** freundlichst eingeladen.

J. & A. Temming,

BOCHOLT,

Buchhandlung • Buchdruckerei • Buchbinderei

empfehlen zum Jahreswechsel

Neujahrs-Karten

in hübscher, geschmackvoller Ausführung billigst.

Drucksachen aller Art in kürzester Frist.

Aufruf

für ein Bismarck-Nationaldenkmal.

Näher rückt der Tag, an dem vor hundert Jahren Bismarck geboren wurde. Der 1 April 1915 wird Deutschlands Söhne versammeln zur gemeinsamen Jahrhundertfeier. Ueberall in deutschen Landen erheben sich schon Denkmäler und ragende Feuersäulen für den gewaltigen Schmied der deutschen Einheit Aber immer stärker drängt sich der Wunsch hervor, ihm ein wahres nationales Denkmal zu errichten, zu dem jeder Deutsche beitragen kann, wo er auch immer auf der weiten Erde wohnen mag

So haben sich denn Männer aller Stände, Berufsarten, religiösen und politischen Bekenntnisse zusammengefunden, um diesen Gedanken zur Verwirklichung zu bringen

Nach eingehenden Beratungen haben sie beschlossen, das Denkmal auf der Elisenhöhe bei Bingen am Rhein zu errichten.

Dort, wo im rebengesegneten Rheingau des Stromes Wasser sich sammeln und brausend die Felsen durchbrechen, ein Bild der unwiderstehlichen Kraft deutscher Einheit, wo von den Ufern blühende Städte, von den Bergen Kapellen und Burgen grüßen, an dem Ehrentore deutschen Heldenmuts, durch das unseres Volkes Söhne auszogen zu schwerem Kampf, durch das sie wiederkehrten mit dem Lorbeer des Sieges: Dort soll des großen Kanzlers Gedächtnis dem deutschen Volk in Stein und Erz erhalten bleiben.

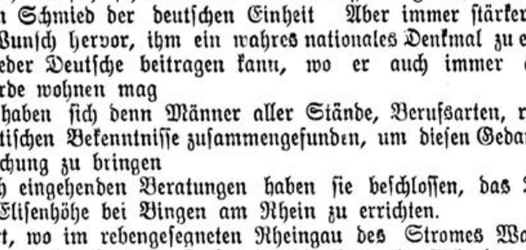
Auch in Bocholt und Umgegend wird dieser Aufruf tatkräftigen Widerhall finden.

Zum Zwecke der Einsammlung von Gaben werden Listen in Umlauf gesetzt werden. Außerdem haben sich die nachstehenden Banken bereit erklärt, Beiträge in Empfang zu nehmen:

Reichsbank Bergisch Märkische Bank Westf. Bankverein

Der Ortsausschuß für Bocholt und Umgegend:
von Velsen, Kommerzienrat,
Vorsitzender

Alfred Fürst Salm-Salm, Fabrikant Moritz Braunschweig, Postdirektor Catharinus, Oberbahnhofsvorsteher Dehmel, Bürgermeister Föcking, Gymnasialdirektor Dr Heuwes, Bankvorsteher König, Amtmann Lainck, Amtmann Lehmeyer, Oberzollkontrolleur Lohweg, Bankdirektor Mischke, Beigeordneter Sanitätsrat Dr. Muckermann, Gewerbe-Inspektor Müller, Generaldirektor Dr. Rensing, Fabrikant Felix Schwartz, Amtsgerichtsrat Seeler, Amtmann Brede, Fabrikant Viktor Wegmann, Bürgermeister Wesemann, Bankdirektor Zumfelde



Bilderbücher, Märchenbücher, Erzählungsbücher,

Geschenkwerke

in allen Preislagen,

Unterhaltungs- u. Gesellschaftsspiele

in reichhaltiger Auswahl
empfehlen

J. & A. Temming,

Buchhandlung.

Backwunder



Silvesterkuchen-Rezept (Rodon)
(auch besonders geeignet für festliche Gelegenheiten).

250 g Butter, 250 g Zucker, 7 Eier, 500 g Mehl, 1/8 Liter Milch (genau gemessen), beliebiges Quantum Rosinen, Korinthen, Sukkade oder gehackte Mandeln, 1 Paket **Reese's Backwunder** (Patentbackpulver und 1 Paket **Reese's Vanillinzucker.**

Behandlung: Man rühre zuerst die Butter gleichmäßig schaumig, gebe dann nach und nach Eier und Zucker bei (jedesmal 1 Ei mit 2 3 Löffel Zucker) und füge dann das Mehl und die Milch allmählich hinzu. Zu allerletzt und nachdem Mehl und Milch mit der Masse innig verrührt sind, verteile man die übrigen Zutaten, wie Korinthen, Rosinen, Mandeln, Sukkade, Vanillinzucker sowie **Backwunder** recht gleichmäßig unter die Masse und fülle das Ganze in die mit Butter ausgestrichene runde oder längliche Form

Reese Gesellschaft, Hameln.

Gratis 1 Dose ff Kakes für 50 Reese-Gutscheine.

Journal-Lesezirkel.

Mit dem 1. Okt. beginnt ein neuer Jahrgang unseres Lesezirkels und laden wir hiermit zum Abonnement ein. Während seines jetzt sechsjährigen Bestehens hat sich unser Lesezirkel immer weiter verbreitet und sich dadurch die Anerkennung eines großen Leserkreises in hohem Maße erworben. Die beliebtesten und besten Zeitschriften, sowohl unterhaltende als auch wissenschaftliche, sind in unserem Lesezirkel vertreten, und zwar folgende:

Fliegende Blätter,
Buch für Alle,
Daheim,
Deutsche Romanzeitung,
Die christliche Frau,
Illustrierte Frauenzeitung,
Gartenlaube,
Grenzboten,
Guckkasten,
Deutscher Hausschatz,
Hochland,
Die Kunst,
Der Kunstwart,
Meggendorfer hum Blätter,
Allgemeine Rundschau,
Sonntagszeitung f. Deutschlands Frauen,
Stimmen aus Maria Laach,
Der Türmer,
Ueber Land und Meer,
Universum,
Velhagen und Klasings Monatshefte,
Vom Fels zum Meer,
Die Welt,
Alte und neue Welt,
Westermanns Monatshefte
Wild und Hund,
Die Woche,
Leipziger illustrierte Zeitung,
Zur guten Stunde

Die Bezugsbedingungen unseres Lesezirkels, welcher bekanntlich 3 Klassen umfaßt, sind in unserer Buchhandlung gratis zu haben.

Damit beim Beginn des neuen Jahrganges keine Verzögerung in der Lieferung des Lesezirkels eintritt, bitten wir um recht baldige Anmeldung.

J. & A. Temming,

Bocholt.
Telephon Nr. 92.

Das erlösende Wort

bei den heutigen hohen Butterpreisen heisst:



Margarine, unerreicht für Tafel und Küche, schäumt und bräunt beim Braten wie allerfeinste Meiereibutter, angenehmer, milder Geschmack. Die Ersparnis ist enorm. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhld.)

Eisenbahnfrachtbücher

zu haben bei **J. & A. Temming.**

Per 1. Januar suche ich ein

einf. möbl. Zimmer

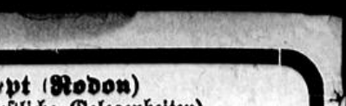
von 4 bis 5 Meter Länge **zur Abhaltung von Unterricht in engl. Sprache**

nebst Schlafkabinett

im Zentrum der Stadt zur zweimaligen Benutzung in der Woche.

Gefl. Offerten mit Preis erbittet

Miss M. Clark,
engl. geprüfte Lehrerin,
Münster i. W., Finkenstraße 5,
Fernspr. 1194.



in Wolle und Leder.
J. & F. Biergans.

Zahnersatz!

H. Schüren,
Nordstrasse 16,
Eingang Langenbergstr.

Künstliche Zähne,
Stiftzähne, Plomben,
Goldplomben.
Kronen, Bar und Kapselbrücken.
Zähne ohne Gaumenplatte.



Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, häßlichen

Gesichts-ausschlag.

Schon nach 3tägigem Gebrauch von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** war d. Erfolg augenfällig. Die Pickel trockneten ein und es bildeten sich keine neuen mehr Nach Verbrauch von 2 Stck. war meine Haut vollständig rein. P. Nie Crefeld " à Stck 50 Pf (35%ig) u. 1,50 Mk. (35%ig), **(stärkste** Form). Dazugehörige **Zucker-Creme** 75 Pf. und 2 Mk, ferner **Zucker-Seife (mild)** 50 Pf und 1,50 Mk. bei **Peter Rolf**

Münsterischer Anzeiger,

Münster i. Westf.,

ist die billigste und reichhaltigste

2mal täglich

erscheinende

Zeitung.

1,50 Mk.

für die drei Monate Januar, Februar und März.

Die gegenwärtige Auflage beträgt

32925

Exemplare.

Inserate
finden wirksamsten Erfolg.